



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

# Der Gesellschafter

oder

## Blätter für Geist und Herz.

---

Herausgegeben

von

F. W. G u b i s.

---

Sechster Jahrgang.

Dezember.

---

Berlin, 1822.

In der Maurerschen Buchhandlung.

Poststraße Nr. 29.

6  
1822

48 G



Der Gesellschafter  
oder  
Blätter für Geist und Herz

1822.

Freitag den 6. Dezember.

194tes Blatt.

### Bemerkungen und Einfälle.

Archenholz nannte sich seit dem 14. Oktober 1806 nicht mehr, wie früher vor allen seinen Schriften: „vormals Hauptmann in Königlich Preussischen Diensten“. Aber das Comma hinter seinem Namen, worauf diese Angabe sonst alle Mal folgte, ist nachher beständig auf dem Titel seiner „Minerva“ geblieben, zum Zeichen, daß ihm seitdem etwas fehle. Beklugsig gesagt: die Angabe war falsch. Archenholz war, wie er irgendwo in seinen Schriften selbst erzählt, Lieutenant in preussischen Diensten, und erhielt mit dem Abschiede den Charakter als Hauptmann. Er war also Lieutenant, und zuletzt Titular-Hauptmann.

Es ist eine bekannte Beobachtung, daß Wahnsinnige ein unmäßiges Verlangen nach Schnupftaback haben. Ich weiß nicht, ob man schon aufmerksam darauf gemacht hat, daß dieses Verlangen bei denen, die sonst an den mäßigen Gebrauch des Tabacks gewöhnt sind, wenn sie trinken, wache, und im Rausche unwillkürlich werde. Man behauptet, daß derselbe Fall in dem Zustande angestrengter und geräucher Phantasie bei Geistes-Arbeiten, namentlich in dem Zustande der Begeisternng des Dichters statt finde. — In welchem Zusammenhange lassen sich diese Erscheinungen ansehen?

Pufferat sagt: „Die Eifersucht entsteht aus der Liebe, wie der Essig aus dem Wein.“

Der persische Dichter Sadi singt: „In Gegenwart seiner Geliebten sterben, ist Leben.“ — Und an einem andern Orte: „Er mag unter die Lebenden gezählt werden, der in Gegenwart seiner Gebieterin gestorben ist. Wer nicht liebt, ist todt am Herzen.“

Die Deutschen sagen, um die ungewöhnliche Länge einer Meile zu bezeichnen: „Ein Fuchs hat sie gemessen, und den Schwefel zugegeben.“ — Ein russisches und polnisches Sprüchwort gefällt mir viel besser: „Dem Weg haben ein Paar Lebende gemessen, denen die Zeit nicht lang wurde.“

Es giebt Menschen, die es durchaus nicht dulden können, wenn Alles in Ordnung und Ruhe zugeht, wenn sie Andere zufrieden und einig finden. Sie erheben überall Schwierigkeiten, werfen überall Steine in den Weg. Sie machen Nebendinge zur Hauptsache. Sie nehmen Anstoß, wo keiner ist. Sie propheeten

Gefahren, die entweder nicht zu fürchten, oder nicht zu achten sind. Besonders glücklich sind sie in Aufsuchung kleiner Bedenlichkeiten, über welche Andere weggegangen, weil sie dem Zwecke nicht hinderlich seyn durften. Sie tragen in alle Verbindungen Mißtrauen und Zwist, in alle Unternehmungen Hindernisse, in alle Verhandlungen Zögerungen und Streit, gewöhnlich mit der Plumpheit, welche die Waffe der Rechtshaberei, der Einseitigkeit, des Irrthums, der bösen Absicht ist. Man nennt das im gemeinen Leben: Hundehaare hacken. Woher mag die sonderbare Redensart kommen?

Warum übergeht man bei Aufzählung der Schönheiten der menschlichen Gestalt die Ohren fast immer mit Stillschweigen? Wenige Theile des Körpers liegen so unverhüllt zu Tage, vornehmlich bei der jetzigen Mode des männlichen und weiblichen Haarputzes. Kaum irgend ein anderer Theil verkrattet so viele Schönheitslinien, als dieser, und wir finden in ihm die größte Mannigfaltigkeit und Abwechslung. Schwerlich möchte der Bau der Ohren zweier Menschen sich völlig gleich seyn. Ja, wir werden sogar zuweilen an demselben Kopfe verschieden gestaltete Ohren antreffen. Ich rechne ein geküßig geschweiftes, in allen seinen Theilen regelmäßig ausgearbeitetes, weder zu großes, noch zu kleines, nicht glänzendes, gut gelegtes Ohr zu den wesentlichen Erfordernissen der Schönheit, und befrage gar nicht, warum wir darauf nicht eben so gut sehen müßten, als auf die Form der Stirn, der Nase u. s. w. In der That, ich kenne nichts Häßlicheres, als ein häßliches Ohr! — Ueberhaupt scheint es, daß wir auf dieses Glied, wie auf die meisten, wovon wir Duplikate haben, zu wenig achten. Wäre es, weil unsere Ohren (wenn sie nicht, wie bei den Wilden, Front gegen den Spiegel machen) unserer eigenen Beschauung ziemlich entzogen sind? Sie verdienen aber in jeder Hinsicht wirklich mehr Aufmerksamkeit. In den Ohren (wie in den Händen, und besonders den Nägeln) ist die meiste Familien-Ähnlichkeit zu entdecken.

Lächerliches aufdringen sollte, da werde ich nicht an mich halten. Es siehet ihm dabei frei, mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten."

Warum giebt man den Cometen keine Namen?  
Reinhard.

Folgende Verse in Klopstock's „Messias“:

— Nicht deine flammenden Worte

Schrecken, Wüthender, mich, die gerechten Engel  
und Seelen

Schrecken mich, und Jehovah, mein Feind! —

sind fast eine Uebersetzung der Virgil'schen:

Non me tua ferrida terrent

Dicta, ferox, Di me terrent, et Jupiter hostia.

Bürger sagt in einem unvollendeten und ungedruckten Aufsatz von den Fehden der Schriftsteller: „Der Hader der Gelehrten um die Wahrheit ist freilich mehr ein Kampfspiel, als ein wirklicher Kampf. Aber hole der Henker das Kampfspiel, wo ich für jeden blauen Flecken einsehen soll, den mein Gegner in der Hitze davon tragen könnte! Wo sich mir also etwas